

NaDiRa Working Papers +

NWP #02 | 22 Berlin, den 8. August 2022

Forschungsergebnisse aus Kurzstudien des Nationalen
Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa)

Racist Stacking im deutschen Spitzensport

Wieso es keine Schwarzen Torhüter in der Fußball-Bundesliga
gibt und was das mit Rassismus zu tun hat

Die NaDiRa Working Papers sind eine wissenschaftliche Schriftenreihe des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa). Sie präsentieren Zwischenergebnisse aus Projekten, die sich mit unterschiedlichen Aspekten von Rassismus auseinandersetzen. Dieser Beitrag ist im Rahmen einer kooperativen Kurzstudie entstanden. Zwischen 2020 und 2021 wurden insgesamt 34 Kurzstudien von über 120 Wissenschaftler*innen des DeZIM-Instituts und der DeZIM-Forschungsgemeinschaft durchgeführt, um die Rassismusforschung in Deutschland mit qualitativen und quantitativen Daten zu stärken.

NaDiRa Working Papers +

NWP #02 | 22 Berlin, den 8. August 2022

Forschungsergebnisse aus Kurzstudien des Nationalen
Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa)

Racist Stacking im deutschen Spitzensport

Wieso es keine Schwarzen Torhüter in der Fußball-Bundesliga
gibt und was das mit Rassismus zu tun hat

INHALT

Zusammenfassung	01
Abstract	02
Zentrale Ergebnisse	02
<hr/>	
1. Rassismus im Sport: ein bislang unerforschtes Feld	03
2. Rassistische Vorstellungen sind bis heute wirkmächtig	04
3. Racist Stacking – die Ungleichbesetzung von Spielpositionen	05
3.1 Ergebnis 1: Muster von Racist Stacking sind deutlich erkennbar	07
3.2 Ergebnis 2: Einflussreiche Positionen in Bundesligaklubs sind fast ausschließlich <i>weiß</i> besetzt	09
4. Abschlussstatement und Konsequenzen	11
<hr/>	
Literaturverzeichnis	13
Über die Autor*innen	15
Über das Projekt	16

Racist Stacking im deutschen Spitzensport

Wieso es keine Schwarzen Torhüter in der Fußball-Bundesliga gibt und was das mit Rassismus zu tun hat

Tina Nobis, Felicia Boma Lazaridou, Sarah Grun, Sebastian Lejeune, Adina Ludwig und Jannick Philp

ZUSAMMENFASSUNG

Bislang wurde in Deutschland kaum zu Rassismus im Sport geforscht. Die empirische Pilotstudie analysiert rassistische Zuschreibungspraxen und fragt, wie sich diese in die Institutionen des Sports eingeschrieben haben. Exemplarisch wird Racist Stacking in der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga der Männer in der Saison 2020/21 untersucht. Racist Stacking ist ein Phänomen, das in Mannschaftssportarten auftreten kann. Es bezeichnet die Überrepräsentation *weißer* Sportler*innen auf Spielpositionen, die mit Spielintelligenz, Spielüberblick, Führungsqualität oder Kreativität verbunden werden, sowie die Überrepräsentation von Schwarzen Sportler*innen auf Spielpositionen, die mit Attributen wie Athletik, Physis, Aggressivität, Schnelligkeit oder Instinkt verbunden werden. Die Studie zeigt: In der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga der Männer offenbaren sich Muster von Racist Stacking. Darüber hinaus wird über eine ergänzende Studie deutlich, dass in leitenden Positionen der Bundesligaklubs fast ausschließlich *weiße* Männer vertreten sind.

Schlagwörter: Fußball; Bundesliga; Sport; Rassismus; Stacking

ABSTRACT

Until now, there has hardly been any research about sports and racism in Germany. This pilot study addresses racist attributions and how they have become part of sports institutions. The study investigates racist stacking in the male division of the first and second German football Bundesliga 2020/2021 season. Racist stacking is a phenomenon that can occur in team sports. It refers to the overrepresentation of *white* athletes in playing positions that are associated with centrality, making tactical decisions, structuring the game, overview over the pitch, leadership and creativity; as well as to the overrepresentation of Black athletes in playing positions that are associated with decentralization, athleticism, physique, aggressiveness, speed, acceleration or instinct. The study shows: patterns of racist stacking manifest themselves in the male division of the first and second football Bundesliga. An additional study shows that nearly all of the leading decision-making positions in the 36 Bundesliga clubs are occupied by *white* men.

Keywords: football; Bundesliga; sports; racism; stacking

ZENTRALE ERGEBNISSE

- Die Studie zeigt, dass Muster von Racist Stacking in der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga der Männer (Saison 2020/21) erkennbar sind: Auf Spielpositionen, die mit Attributen wie Spielaufbau, Spielführung, Spielüberblick oder Spielorganisation verbunden werden, sind Schwarze Spieler unterrepräsentiert. Auf Positionen, die mit Körperlichkeit, Aggressivität und Schnelligkeit assoziiert werden, sind Schwarze Spieler überrepräsentiert.
- Besonders deutlich fällt diese Über- bzw. Unterrepräsentation auf der Position des Torwarts und auf den offensiven Außenbahnen aus. Obgleich ca. 20 % aller Spieler der ersten und zweiten Bundesliga in unserer Studie als Schwarz kategorisiert wurden, gibt es keinen einzigen Schwarzen Torwart. Anders verhält es sich auf den offensiven Außenbahnen, auf denen Schwarze Spieler mit einem Anteil von 37 % deutlich überrepräsentiert sind.
- Eine ergänzende Studie, die Positionen außerhalb des Spielfelds in den Blick nimmt, zeigt: In leitenden Positionen der Bundesligaklubs sind fast ausschließlich *weiße* Männer vertreten.

1. Rassismus im Sport: ein bislang unerforschtes Feld

In den letzten Jahren wurde in der Öffentlichkeit verstärkt über Rassismus im Sport diskutiert. Im November 2020 berichteten zahlreiche Medien zum Beispiel über den ehemaligen Nationalspieler Steffen Freund, der sich in der TV-Sendung „Doppelpass“ rassistisch gegenüber Nabil Bentaleb und Amine Harit geäußert hatte.¹ Im Dezember 2020 wurde das Champions-League-Spiel zwischen Paris Saint-Germain und Istanbul Başakşehir wegen einer rassistischen Äußerung des Vierten Offiziellen abgebrochen. Im Januar 2021 berichteten verschiedene Medien über einen Rassismus-Vorwurf gegen einen Spieler von Union Berlin. Jüngst löste unter anderem Hertha BSC den Vertrag mit Jens Lehmann auf, nachdem dieser Dennis Aogo² als „Quotenschwarzen“ bezeichnet hatte. Und während der Olympischen Spiele in Tokio stand der deutsche Radsportdirektor Patrick Moster aufgrund von rassistischen Anfeuerungsrufen im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Die Liste ließe sich weiterführen – womöglich gar nicht deshalb, weil sich aktuell rassistische Vorfälle im Sport mehren, sondern eher, weil diese inzwischen vermehrt wahrgenommen und thematisiert werden als noch vor fünf, zehn oder 20 Jahren. Auffallend an den Berichten ist allerdings auch: Bis heute wird überwiegend über einzelne rassistische Vorfälle im Sport diskutiert – zum Beispiel über rassistische Beleidigungen, die von einem Einzelnen ausgehen und die mit einer Entschuldigung, einem Rücktritt oder einer Entlassung gewissermaßen als geklärt gelten.

Dass es auch strukturellen Rassismus im Sport geben kann oder – anders formuliert – dass es auch Rassismus geben kann, ohne dass ein*e einzelne*r Rassist*in identifiziert wird, bleibt in der öffentlichen Diskussion weitgehend unberücksichtigt. Hinzu kommt, dass auch die Forschung in Deutschland hierzu bislang keine Erkenntnisse liefert. Im Gegenteil: Rassismus im Sport bleibt in der Wissenschaft nahezu unthematisiert. Ein Blick auf die Forschungslandschaft zeigt, dass der in Deutschland geführte wissenschaftliche Diskurs über die Bedeutung von Sport in Migrationsgesellschaften in erster Linie ein Diskurs über die integrativen Potenziale des Sports ist, während Fragen von Diskriminierung und Rassismus nahezu gänzlich unbeachtet bleiben (Nobis & El-Kayed 2022).

An dieser Ausgangslage setzt die Studie „Racist Stacking im deutschen Spitzensport“ an. Sie betritt insofern Neuland, als dass sie erstmalig untersucht, ob sich Muster von Racist Stacking in der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga der Männer zeigen. Parallel dazu wird in den Blick genommen, inwiefern BPOC³ in leitenden Funktionen der 36 Erst- und Zweitligaklubs repräsentiert sind. Damit wird das Thema „Rassismus im Sport“, das hier exemplarisch am Beispiel des Profifußballs diskutiert wird, bewusst auf die Forschungsagenda in Deutschland gesetzt.

¹ Nabil Bentaleb ist ein algerisch-französischer Fußballspieler, Amine Harit ist ein marokkanisch-französischer Fußballspieler.

² Dennis Aogo ist ein Schwarzer ehemaliger deutscher Fußballspieler.

³ Die Abkürzung BPOC (Black and People of Color) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die nicht als *weiß* gelesen werden und die von Rassismus betroffen sind. Wir unterscheiden in der Folge zwischen Schwarzen Menschen, weiteren People of Color und *weißen* Menschen. Dabei schreiben wir „Schwarz“ bewusst groß und *weiß* klein und kursiv. Mit dieser Schreibweise verdeutlichen wir, dass es bei diesen Bezeichnungen nicht um biologische Eigenschaften und auch nicht um Hautfarbe geht, sondern um gesellschaftliche Positionen und die damit in Verbindung stehenden Rassismuserfahrungen, die BPOC machen (Hasters 2019; Sow 2018; Ha et al. 2021).

👉 Box 1: Was ist *Racist Stacking*?

Ins Deutsche übersetzt bedeutet Stacking „stapeln“. US-amerikanische Sportsoziolog*innen nutzen den Stacking-Begriff seit den 1960er-Jahren, um ein Phänomen zu beschreiben, das sie als „Racial Stacking“ bezeichneten und das hier unter dem Begriff „Racist Stacking“ thematisiert wird. Gemeint ist ein Phänomen aus dem Mannschaftssport: die Überrepräsentation *weißer* Sportler*innen auf in räumlicher und taktischer Hinsicht zentralen Spielpositionen, die mit Kompetenzen wie Spielintelligenz, Spielaufbau, Spielüberblick, Führungsqualität oder Kreativität verbunden werden, sowie die Überrepräsentation von Schwarzen Sportler*innen auf dezentralen und körperbetonten Spielpositionen, die mit Attributen wie Athletik, Physis, Aggressivität, Schnelligkeit oder Instinkt verbunden werden.

2. Rassistische Vorstellungen sind bis heute wirkmächtig

Wie hängt Stacking mit Rassismus zusammen? Um dies zu erläutern, ist zunächst ein Blick auf die Entstehungsgeschichte rassistischer Ideologien und die damit verbundenen rassistischen Zuschreibungspraxen erforderlich. In rassistischen Ideologien werden Menschen aufgrund äußerlicher Merkmale in vermeintlich biologisch oder auch kulturell unterscheidbare Gruppen (z. B. so bezeichnete „Rassen“) eingeteilt, die – so die darauf aufbauende Annahme – in einem hierarchischen Verhältnis der Höher- und Minderwertigkeit zueinander stünden.

Rassistische Ideologien wurden insbesondere durch den Kolonialismus seit dem 15. Jahrhundert und die pseudowissenschaftliche Forschung des 18. und 19. Jahrhunderts etabliert. Sie dienten vor allem dazu, bestehende Machtungleichgewichte aufrechtzuerhalten, Kolonialisierung, Sklavenhaltung, Unterdrückung und Ausbeutung zu legitimieren und gleichzeitig die damals aufkommende Aufklärungsphilosophie samt der damit verbundenen Idee universeller Menschenrechte zu wahren. Die im Zuge dessen herausgearbeiteten sogenannten Rassentypologien konstruierten *weiße* Europäer*innen als eine intellektuell und moralisch über allen anderen stehende „Rasse“ und verorteten Menschen aus dem subsaharischen Afrika, die vor allem in ihrer physischen Stärke und Wildheit beschrieben wurden, vielfach am unteren Ende dieser Typologie.

Ogleich heutzutage nicht mehr bestritten werden kann, dass diese pseudowissenschaftliche

„Rassenlehre“ falsch und rassistisch ist, liefert sie den Nährboden für einen bis heute wirkenden Rassismus. Die Bilder und Erzählungen über rassifizierte Gruppen haben sich über viele Jahrhunderte hinweg so tief im vermeintlichen Wissen der Menschen und in den Strukturen und Institutionen der Gesellschaft verankert, dass Rassismus keineswegs der Vergangenheit angehört (Hall 1994; Geulen 2007; Melter & Mecheril 2011; Rommelspacher 2011; Auma 2018; Kilomba 2018; Terkessidis 2018; Saini 2020; Kelly 2021).

Diese Hinweise sind für die vorliegende Studie über Racist Stacking relevant, insofern sie eine Kontextualisierung ermöglichen. Wenn sich rassistische Vorstellungen auch in den Sport eingeschrieben haben, könnte eine Konsequenz darin bestehen, dass *weiße* Sportler*innen auf genau den Spielpositionen überrepräsentiert sind, die mit Intelligenz, Spielaufbau, Spielüberblick oder Spielorganisation assoziiert werden – also mit jenen Eigenschaften, die in rassistischen Ideologien *weißen* Menschen zugeschrieben werden. Schwarze Sportler*innen müssten hingegen auf den Positionen überrepräsentiert sein, die mit Körperlichkeit, Schnelligkeit, Aggressivität und Instinkt verbunden werden. Denn genau dies sind Eigenschaften, die Schwarzen Menschen in rassistischen Ideologien zugeschrieben werden. Insofern kann Racist Stacking – sofern es auftritt – als Indikator für die Wirkmächtigkeit jahrhundertealter, rassistischer Zuschreibungspraxen gelesen werden.

3. Racist Stacking – die Ungleichbesetzung von Spielpositionen

Während es in Deutschland keine theoretischen und empirischen Arbeiten über Racist Stacking gibt, ist dieses Phänomen in den USA vor allem für die Sportarten American Football, Baseball und Basketball empirisch relativ gut erforscht. Zudem gibt es einige Arbeiten über Stacking in anderen nationalen Kontexten und in weiteren Sportarten, zum Beispiel auch über Stacking im Fußball in England (z. B. Melnick 1988; Norris & Jones 1998; Mills et al. 2018). In der bisherigen Forschung wird in der Regel von „racial stacking“ (z. B. Edwards 1969; Jones et al. 1987) oder von „racial (position) segregation“ (z. B. Loy & McElvogue 1970; Medoff 1976; Pitts & Yost 2013) gesprochen. Wir verzichten bewusst auf die Übernahme dieser Bezeichnung und sprechen stattdessen von *Racist Stacking*.

Mit dieser „Umbenennung“ soll verdeutlicht werden, dass wir die Verwendung der Kategorie „race“ – und konsequenterweise auch die Verwendung des davon abgeleiteten Adjektivs „racial“ – als problematisch erachten. Anstatt die Idee, dass es biologisch unterscheidbare „Rassen“ oder „races“ gäbe, durch die Verwendung der entsprechenden Begriffe weiter aufrechtzuerhalten und zu verfestigen, gilt es, ebendiese Vorstellung selbst als rassistisch zu entlarven und zu dekonstruieren (Heinz et al. 2014; Hochmann 2017). Es gibt keine Menschenrassen. Es gibt aber sehr wohl Rassismus, der sich unter anderem darin äußern kann, dass Schwarzen Menschen eine besondere Athletik oder Aggressivität zugeschrieben und Intelligenz, Disziplin oder Moral abgesprochen wird.

INFORMATIONEN ZUR METHODISCHEN ANLAGE DER STUDIE

Die Studie über Racist Stacking im deutschen Spitzensport besteht aus drei aufeinander aufbauenden Teilstudien.

- **Vorstudie:** Um erstens zu prüfen, ob sich die Mannschaftssportart Fußball für eine Analyse über Racist Stacking eignet, und um zweitens Hypothesen darüber ableiten zu können, wie sich Stacking auf dem Fußballfeld niederschlagen könnte, wurde eine Vorstudie realisiert. Diese Vorstudie basiert auf inhaltsanalytischen Auswertungen von Dokumenten, darunter insbesondere öffentlich zugängliche Materialien von Fußballverbänden sowie empirische Studien über die nach Spielpositionen aufgeschlüsselten Charakteristika von Fußballspielern (z. B. Wiemeyer 2003; Lago-Peñas et al. 2011; US Soccer 2014; Link & Hoernig 2017; Cavia et al. 2019; Konefal et al. 2019; Bundesliga 2020). Der Vorteil dieser methodischen Herangehensweise besteht darin, dass nicht erst retrospektiv und im Zuge der Dateninterpretation Hypothesen darüber generiert werden, inwiefern welche Besetzungen von Spielpositionen als Racist Stacking zu deuten sind. Im Gegenteil ermöglicht die Vorstudie eine hypothesentestende Forschung. Im Ergebnis zeigt die Vorstudie: Dem Torwart sowie den defensiven und zentralen Mittelfeldspielern werden vor allem Eigenschaften wie Spielüberblick, Spielaufbau, Spielführung und Spielintelligenz zugeschrieben. Sollten sich rassistische Zuschreibungspraxen in der Besetzung von Spielpositionen niederschlagen, müsste sich auf diesen Positionen eine Überrepräsentation von *weißen* Spielern abzeichnen. Den defensiven und offensiven Außenspielern sowie den Stürmern werden Eigenschaften wie Körperlichkeit, Aggressivität, Schnelligkeit und – das betrifft den Stürmer – Instinkt – zugeschrieben. Sollten rassistische Zuschrei-

bungspraxen bei der Besetzung von Spielpositionen greifen, müsste sich auf diesen Positionen eine Überrepräsentation von Schwarzen Spielern abzeichnen. Die Beschreibungen eines Innenverteidigers und eines offensiven Mittelfeldspielers variieren oder betonen so unterschiedliche Eigenschaften, dass sich für diese Positionen keine sinnvollen Hypothesen über Stacking ableiten lassen.

- **Hauptstudie:** Herzstück des Projekts ist die empirische Hauptstudie über die Besetzung von Spielpositionen in der Fußball-Bundesliga der Männer. Im Oktober und November 2020 entnahmen wir der Plattform transfermarkt.de Informationen darüber, auf welchen Positionen die Spieler der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga in der Saison 2020/21 hauptsächlich spielten. Spieler, die hauptsächlich auf den Positionen „hängende Spitze“, „rechtes Mittelfeld“ oder „linkes Mittelfeld“ spielen, schlossen wir wegen der geringen Fallzahlen (insgesamt 38 Spieler) aus den Analysen aus. Auf der Grundlage von Fotos, die auf der Plattform transfermarkt.de für jeden Spieler hinterlegt sind, entschieden wir außerdem, ob die Spieler als „weiß“, „Schwarz“ oder als „weitere People of Color“ gelesen werden. Fehlten Bilder der Spieler oder waren wir uns darüber uneinig, welcher Kategorie wir die jeweiligen Spieler zuordnen sollten, schlossen wir diese Fälle aus den Analysen aus (insgesamt 21 Spieler). Somit verbleiben N = 967 Spieler im Datensatz. Es ist dem methodischen Vorgehen geschuldet, dass die auf der Grundlage dieser Kategorisierungen entstandene Variable nicht auf Selbstdefinitionen der Spieler basiert, sondern wiedergibt, wie die Spieler unseren Vermutungen zufolge von anderen eingeordnet werden. In unseren Analysen interessierte uns vor allem, wie sich die als Schwarz und die als *weiß* gelesenen Spieler auf die einzelnen Spielpositionen verteilen. Die Kategorie „weitere People of Color“ fungiert in erster Linie als Kontrollvariable. Die damit erfassten Gruppen dürften mit so unterschiedlichen (und wohl auch gegenteiligen) Stereotypen konfrontiert sein, dass eine sinnvolle Interpretation darüber, wie sich diese Spieler auf die unterschiedlichen Positionen verteilen, auf der Grundlage unserer Datenbasis nicht möglich ist.
- **Ergänzungsstudie:** Im November und Dezember 2020 entnahmen wir der Plattform transfermarkt.de Informationen darüber, wer ausgewählte Posten in den (a) Trainerstäben (Trainer*in, Co-Trainer*in, Torwarttrainer*in), (b) Scoutingabteilungen (z. B. Chefscouts, Scouts), (c) Vorständen (z. B. Präsident*in, Vizepräsident*in, Aufsichtsratsvorsitzende*r, Vorstandsvorsitzende*r) und (d) im Management (z. B. Sportdirektor*in, Teammanager*in, Geschäftsführer*in) der 36 Erst- und Zweitligaklubs besetzt. Erfasst wurden nicht alle Posten in den genannten Abteilungen, sondern lediglich diejenigen, die als besonders einflussreich erscheinen. Auch in dieser Studie wurde anhand von Fotos entschieden, ob die jeweiligen Personen als „weiß“, „Schwarz“ oder als „weitere People of Color“ gelesen werden. Fanden wir keine Fotos (in insgesamt elf Fällen) oder waren wir uneinig, welcher Kategorie wir eine Person zuordnen sollten (in insgesamt sechs Fällen), schlossen wir diese Fälle aus unseren Analysen aus. Somit verbleiben N = 400 Fälle im Datensatz.

3.1 Ergebnis 1: Muster von Racist Stacking sind deutlich erkennbar

Von den 967 Spielern in der ersten und zweiten Bundesliga (Saison 2020/21), die in unsere Analysen einfließen, kategorisierten wir 69,5 % als *weiß*, 20,6 % als Schwarz und 9,9 % als weitere People of Color. Von den 199 Schwarzen Spielern besitzen etwa 41 % die deutsche Staatsbürgerschaft. Wir gehen davon aus, dass der weit überwiegende Anteil der Schwarzen deutschen Spieler in Deutschland sozialisiert wurde. Von den Spielern of Color besitzen 49 % die deutsche Staatsbürgerschaft. Unter den *weißen* Spielern sind das etwa 72 % (siehe [Tabelle 1](#)).

Analysiert man, wie sich diese Spieler auf die verschiedenen Spielpositionen verteilen (siehe [Abbildung 1](#), S. 8), fällt auf:

- Obgleich 20,6 % aller Spieler als Schwarz kategorisiert wurden, trifft das auf keinen einzigen Torwart zu. Von den 121 Torwarten kategorisierten wir 96,7 % als *weiß* und 3,3 % als weitere PoC. Damit sind *weiße* Spieler auf dieser Position deutlich über- und Schwarze Spieler deutlich unterrepräsentiert.
- Im zentralen und im defensiven Mittelfeld sind *weiße* Spieler leicht über- und Schwarze Spieler leicht unterrepräsentiert. Die Unterschiede fallen eher klein aus, der Tendenz nach ist Stacking aber erkennbar.

- Sowohl in der Außenverteidigung als auch im Sturm sind Schwarze Spieler leicht überrepräsentiert. 24,7 % der Außenverteidiger und 24,3 % der Stürmer wurden als Schwarz kategorisiert.
- Besonders deutlich fallen Ungleichbesetzungen auf der Position der offensiven Außenspieler aus. Obgleich wir insgesamt „nur“ 20,6 % aller Spieler als Schwarz kategorisierten, fallen 37 % der offensiven Außenspieler in diese Kategorie.

Zusammengefasst lässt sich konstatieren: Muster von Racist Stacking sind deutlich erkennbar. Erstens fallen Ungleichbesetzungen auf der Torwart-Position und auf den offensiven Außenbahnen besonders deutlich aus. Zweitens mögen die Ungleichverteilungen auf weiteren Positionen zwar weniger auffällig sein. Der Tendenz nach zeigen sich jedoch auch auf diesen Positionen jene Verteilungen, die erwartbar sind, wenn sich rassistische Zuschreibungspraxen in der Besetzung von Spielpositionen niederschlagen.

Diskussion der Befunde

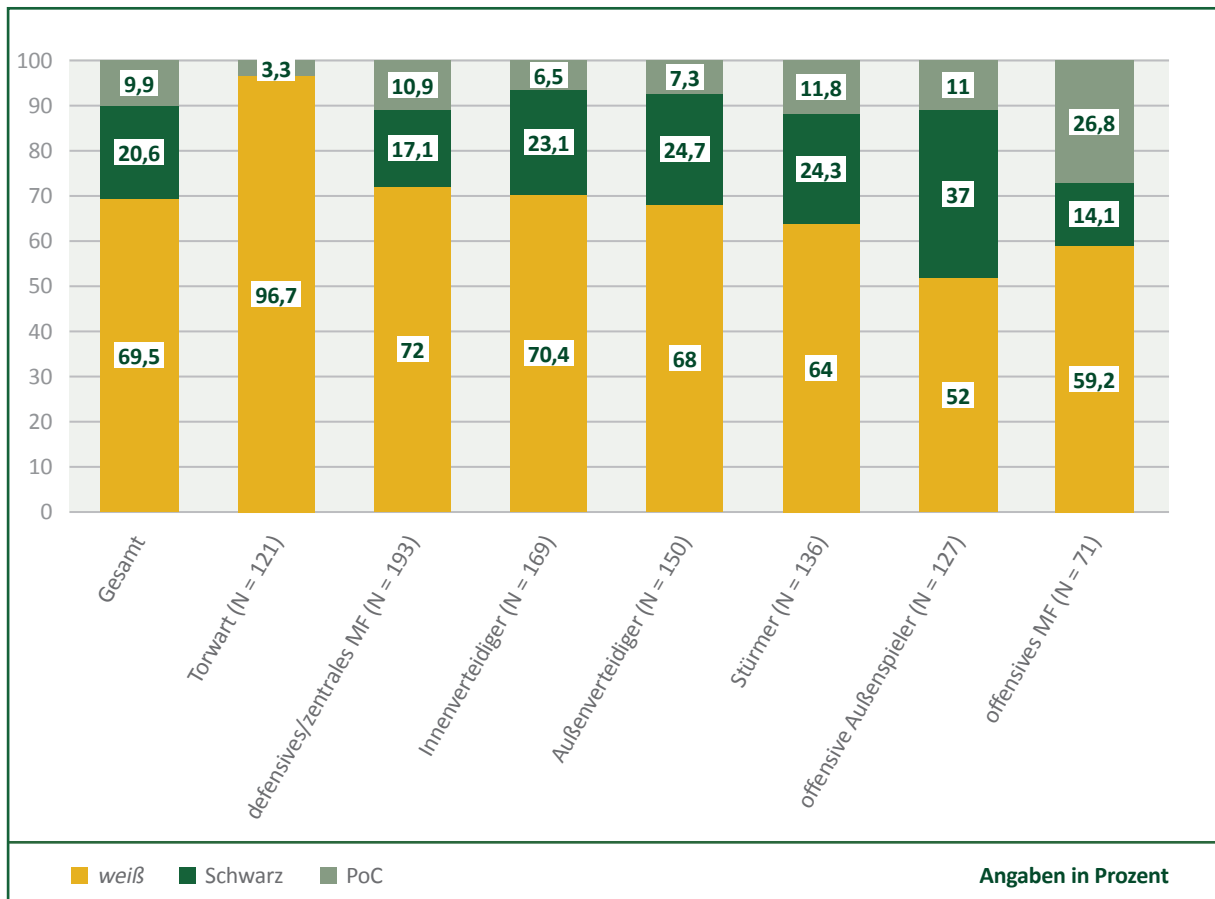
Bezugnehmend auf weitere Arbeiten über Stacking argumentieren wir, dass die Ungleichbesetzungen auf dem Spielfeld mit – womöglich auch unbewussten – rassistischen Stereotypen zusammenhängen dürften. Trainer, Scouts und Manager⁴ spielen hierbei mutmaßlich eine wichtige Rolle, zum Beispiel dann, wenn sie Spieler auf be-

Tabelle 1. Spieler der ersten und zweiten Bundesliga, differenziert nach *racialized group* und Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft (dt. SB)

<i>weiß</i>		Schwarz		weitere PoC	
69,5 % (N = 672)		20,6 % (N = 199)		9,9 % (N = 96)	
davon mit dt. SB	davon ohne dt. SB	davon mit dt. SB	davon ohne dt. SB	davon mit dt. SB	davon ohne dt. SB
72,3 % (N = 486)	27,7 % (N = 186)	41,2 % (N = 82)	58,8 % (N = 117)	49,0 % (N = 47)	51,0 % (N = 49)

⁴ Da es in der Bundesliga zum Erhebungszeitpunkt keine Trainerinnen und keine Managerinnen gab, wird an dieser Stelle auf eine gendersensible Schreibweise verzichtet.

Abbildung 1. Besetzung von Spielpositionen in der ersten und zweiten Bundesliga, Fallzahlen in Klammern



Anmerkung: Da es sich bei der hier durchgeführten Studie um eine Vollerhebung handelt, verzichten wir auf statistische Signifikanztests (Behnke 2005; McShane et al. 2019).

stimmten Positionen einsetzen, sie für bestimmte Positionen scouten oder sie für bestimmte Positionen einkaufen.

Zudem ist zu diskutieren, wie Racist Stacking im Profisport mit dem Amateur- und Nachwuchssport verwoben ist. Zwar liegen derzeit keine Daten über Stacking im Amateurfußball und im Nachwuchsbereich vor. Es kann jedoch angenommen werden, dass Racist Stacking bereits dort auftritt. Dies wäre etwa dann der Fall, wenn auch hier rassistische Stereotype mit darüber entscheiden, welche Spieler für welche Positionen ausgebildet werden und welche somit prinzipiell – auf einer bestimmten Position – ihren Weg in die Bundesliga finden können. In diesem Kontext ist zu erwähnen: Das bisweilen vorgetragene Argument, es gäbe

allein deshalb so wenige Schwarze Torhüter in der Bundesliga, weil in Deutschland ein besonderer Wert auf die Torwartausbildung gelegt werde, scheidet aus logischen Gesichtspunkten aus. Denn es gibt auch viele Schwarze Bundesligaspieler, die in Deutschland aufgewachsen sind und die von dieser besonderen Torwartausbildung ebenfalls profitiert haben müssten, wenn entsprechende Chancen gleich verteilt wären.

Zudem wird in der internationalen Forschung über Stacking bereits seit Längerem darüber diskutiert, dass die Abwesenheit von Schwarzen Spielern auf einigen und ihre Überrepräsentationen auf anderen Spielpositionen sich auf den Amateursport auswirken könnte: Schwarze Nachwuchsspieler könnten einige Spielpositionen eher für sich in

Betracht ziehen als andere, weil sie dort Vorbilder finden und aufgrund dessen eine Chance sehen, auf diesen Positionen eine Profikarriere realisieren zu können.

Racist Stacking verweist allerdings nicht nur darauf, dass sich rassistische Vorstellungen in die Strukturen des Sports eingeschrieben haben. Es kann auch dazu beitragen, dass die einmal etablierten und institutionalisierten Rassismen langfristig nachwirken und dass rassistische Vorstellungen reproduziert werden, insbesondere der rassistische Mythos von der körperlichen Überlegenheit und der intellektuellen Unterlegenheit von Schwarzen Sportlern.

3.2 Ergebnis 2: Einflussreiche Positionen in Bundesligaklubs sind fast ausschließlich weiß besetzt

In der bisherigen Forschung wird zum Teil erwähnt, dass Racist Stacking damit zusammenhängen könnte, dass vor allem weiße Menschen Entscheidungen im Sport treffen. Ob Stacking in Vereinen, in denen mehr BPoC entscheidende Positionen besetzen, tatsächlich geringer ausfällt, wurde bislang allerdings – auch im internationalen

Raum – nicht empirisch geprüft. Mit der Ergänzungsstudie wollten wir dies daher untersuchen. Im Zuge der Datenauswertung wurde allerdings deutlich: Unter den 36 Bundesligaklubs findet sich keine ausreichend große Anzahl an Vereinen, in denen eine kritische Masse an BPoC strategisch wichtige Positionen besetzen. Folglich kann anhand der vorliegenden Daten auch nicht geprüft werden, ob mehr Diversität zu weniger Stacking führt. Die Ergänzungsstudie liefert dennoch interessante Ergebnisse (siehe [Abbildung 2](#)):

- Von den 400 Entscheider*innen-Positionen, die in den 36 Bundesligaklubs analysiert wurden, waren lediglich sechs Positionen von Schwarzen Personen und neun von weiteren People of Color besetzt. Damit sind 96,3 % der von uns betrachteten Positionen von *weißen* Menschen besetzt.
- Besonders deutlich fällt die Nicht-Repräsentation von BPoC in den Vorständen der Vereine aus. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden nicht alle Vorstandspositionen ausgewertet (siehe dazu die Informationen zur methodischen Anlage der Ergänzungsstudie). Aber mit Blick auf die von uns betrachteten Vorstandspositionen,

Abbildung 2. Besetzung von strategisch wichtigen Funktionen in der ersten und zweiten Bundesliga (N = 400)



© DeZIM

die wir in strategischer und repräsentativer Hinsicht als besonders relevant erachten (Präsident*in, Vizepräsident*in, Aufsichtsratsvorsitzende*r, Vorstandsvorsitzende*r, Vorsitzende*r der Geschäftsführung) und die je nach Verein unterschiedlich sein oder unterschiedlich bezeichnet werden können, ist festzuhalten, dass sich darunter keine einzige Schwarze Person befindet.

- Bei der Analyse der Trainerstäbe, die auf Daten über 36 Trainer und 116 Co- und Torwarttrainer basiert, kategorisierten wir 94,7 % der Personen als *weiß*, 1,3 % als Schwarz und 4,0 % als weitere People of Color.
- Nicht nur BPoC sind in strategisch wichtigen Positionen der 36 Bundesligaklubs kaum vertreten. Auch Frauen findet man kaum. Über 99 % der betrachteten Positionen sind von Männern besetzt.

Diskussion der Befunde

Die Ergebnisse der Analysen zeigen, dass BPoC auf den analysierten Positionen kaum vertreten sind. Das wirft die Frage auf, inwiefern die Besetzung von zentralen Funktionen in den Trainerstäben, Scoutingabteilungen, Vorständen und dem Management der Bundesligaklubs einer eher exklusiven Logik folgt. Zudem ist zu berücksichtigen, dass fast exklusiv *weiße* Besetzungen organisationale Geschlossenheit vermitteln können. So gilt es zum Beispiel zu eruieren, wer Entscheider*innen-Posten überhaupt für sich in Betracht zieht. Immerhin müssen die Chancen, diese Positionen zu errei-

chen, für BPoC und für Frauen aufgrund ihrer aktuellen Unsichtbarkeit geradezu verschwindend gering erscheinen. Anders formuliert: Auch ein – wie Mecheril es nennt – „hörbares oder ... ablesbares ‚Nein‘ ist de facto ein wirksames Zutrittsverbot“ (Mecheril 2018: 27).

Es gibt zwar viele Beispiele dafür, dass ehemalige Bundesligaspieler zu einem späteren Zeitpunkt ihrer Karriere wichtige Positionen in Trainerstäben oder im Management der Bundesligaklubs bekleiden. In erster Linie scheint dies jedoch eine Perspektive zu sein, die *weißen* deutschen Personen offen steht – und das, obgleich es zahlreiche Schwarze deutsche (und nicht-deutsche) ehemalige Bundesligaspieler gibt. Belastbare Daten liegen hierzu allerdings nicht vor. Es bedarf zukünftig weiterer Analysen, die systematisch der Frage nachgehen, inwiefern Chancengleichheit für BPoC und für *weiße* Personen bei der Besetzung von Führungspositionen in den Bundesligavereinen existiert und welche zusätzliche Bedeutung hierbei der Kategorie Geschlecht zukommt.

Einerseits bieten sich in diesem Zusammenhang qualitative Studien an, die Erzählungen und Sichtweisen von BPoC rekonstruieren und die einfangen, wie die Besetzungslogik von strategisch wichtigen Posten erlebt wird. Andererseits besteht ein großer Bedarf an größer angelegten quantitativen Studien, die weitere Ausschnitte der Bundesligaklubs beleuchten und die zusätzlich – und vergleichend – weitere Sportorganisationen in den Blick nehmen, sowohl im Amateursport als auch im Profibereich.

4. Abschlussstatement und Konsequenzen

Mit unserer Studie zeigen wir, dass BPoC-Spieler in der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga der Männer fraglos vertreten sind. Dies darf aber nicht vorschnell als Abwesenheit von Rassismus gedeutet werden, denn Rassismus kann sich auch in anderer Form im Sport manifestieren. Die vorliegenden Daten zeigen, dass Racist Stacking in der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga deutlich erkennbar ist. Zudem sind BPoC in zentralen und strategisch wichtigen Positionen der 36 Bundesligaklubs kaum vertreten. Damit wird deutlich: Rassismus zeigt sich im Sport nicht ausschließlich in rassistischen Aussagen von Einzelpersonen. Es kann auch verstecktere und strukturelle Formen von Rassismus im Sport geben.

Aus den Ergebnissen dieses Projekts lassen sich einige Konsequenzen ableiten:

- Im Rahmen dieser Pilotstudie wurde – wie das für Pilotstudien üblich ist – lediglich ein spezifischer Aspekt von Rassismus im Sport (Racist Stacking) für eine spezifische Sportart (Fußball) und einen spezifischen Kontext (den Profisport) untersucht. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Racist Stacking nicht die einzige Manifestation von Rassismus im Sport sein muss und dass rassistische Zuschreibungen auch in anderen Sportarten und Sportkontexten wirkmächtig sein können. Vor diesem Hintergrund dürfte vor allem eines wichtig sein: Es müssen weitere Studien folgen. Vor allem dürften Studien hilfreich sein, die von Beginn an intersektional angelegt sind und die jene Schnittstellen ausfindig machen, an denen sich Ungleichheiten aufaddieren und multiplizieren. Dabei ausschließlich den Männersport zu berücksichtigen, wie es auch in der internationalen sportbezogenen Rassismusforschung vielfach der Fall ist, ist dafür wenig zielführend.
- Zum Zweiten sollte es darum gehen, in sämtlichen Sportkontexten mehr Sensibilität dafür zu schaffen, was Rassismus ist und wie sich Rassismus strukturell manifestieren kann. Denn ein wichtiger Schritt für eine antirassistische Praxis besteht darin, überhaupt in der Lage zu sein, Rassismus zu erkennen und benennen zu können. Die Integration von Anti-Rassismus- oder Critical-Whiteness-Workshops in die Ausbildungsprogramme des vereins- und verbandsorganisierten Sports und die Thematisierung von Rassismus im Rahmen von Veranstaltungen, Übungsleiter*innen- und Trainer*innenausbildungen könnten zielführend sein, um mehr Wissen und Sensibilität für dieses Thema zu erwirken.
- Zum Dritten erachten wir es für wichtig, dass BPoC in leitenden Positionen von Sportorganisationen repräsentiert sind. Zwar haben wir uns in unserer Studie lediglich auf die 36 Bundesligaklubs konzentriert. Vieles deutet allerdings darauf hin, dass BPoC auch in anderen Positionen von (weiteren) Sportorganisationen nur selten vertreten sind. Insofern plädieren wir für eine (selbst-)kritische Überprüfung von Besetzungslogiken in sämtlichen Kontexten des Sports – vom ehrenamtlichen Vorstand im Sportverein über die hauptamtlichen Positionen in Sportverbänden und das Schieds- und Kampfrichter*innenwesen bis hin zum Trainer*innenwesen, von den Fachsportverbänden bis hin zu den regional organisierten Sportverbänden und Dachverbänden. Denn Repräsentationen und Sichtbarkeiten können Identifikation erzeugen, die Bilder in unseren Köpfen verändern und dafür Sorge tragen, dass Interessen unterschiedlicher Akteur*innen gehört und gesehen werden. Dabei kann es durchaus wichtig sein, dass eben nicht nur eine einzelne Person of Color in ein Gremium oder in eine Arbeitsgruppe berufen wird. Denn zum einen ist wenig gewonnen, wenn solcherlei Berufungen den Eindruck vermitteln, einzig und allein einer Alibirolle zu folgen. Zum Zweiten darf in Anlehnung an das Konzept der kritischen Masse argumentiert werden, dass sich Diskussions- und Entscheidungskulturen in der Regel erst dann spürbar

verändern, wenn eine kritische Masse an Vertreter*innen einer Gruppe am Tisch sitzt (Adriaanse 2016).

- Letztlich sind nicht nur Sportvereine und -verbände gefragt. Es geht auch darum, dass BPoC in weiteren sportbezogenen Kontexten angemessen repräsentiert sind: Dies fängt bei der sportbezogenen Forschung an,

es betrifft die Sportberichterstattung, die Sportpolitik, die Werbebranche oder auch die Sportindustrie. Deutlich werden sollte in diesem Zusammenhang auch: Sport findet nicht jenseits von Gesellschaft statt. Oder – anders formuliert: In einer Gesellschaft, in der es Rassismus gibt, ist ein rassismusfreier Sport nicht denkbar.

LITERATURVERZEICHNIS

- **Adriaanse, Johanna (2016):** Gender Diversity in the Governance of Sport Associations. The Sydney Scoreboard Global Index of Participation. *Journal of Business Ethics* 137, S. 149–160.
- **Auma, Maureen Maisha (2018):** Rassismus. Eine Definition für die Alltagspraxis. Berlin: Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e.V.
- **Behnke, Joachim (2005):** Lassen sich Signifikanztests auf Vollerhebungen anwenden? Einige essayistische Anmerkungen. *Politische Vierteljahresschrift* 46, S. 1–15.
- **Bundesliga (2020):** Soccer positions explained: names, numbers and what they do. Online verfügbar unter: <https://www.bundesliga.com/en/bundesliga/news/soccer-positions-explained-names-numbers-what-they-do-2579-786> (zuletzt abgerufen am 6.7.2022).
- **Cavia, M.; Moreno, A; Fernández-Trabanco, B.; Carillo, C. und Alonso-Torre, S.R. (2019):** Anthropometric characteristics and somatotype of professional soccer players by position. *Journal of Sports Medicine and Therapy* 4, S. 73–80.
- **Edwards, Harry (1969):** *The Revolt of the Black Athlete*. New York: The Free Press.
- **Geulen, Christian (2007):** *Geschichte des Rassismus*. München: C.H. Beck.
- **Heinz, Andreas; Müller, Daniel J.; Krach, Sören; Cabanis, Maurice und Kluge, Ulrike P. (2014):** The uncanny return of the race concept. *Frontiers in Human Neuroscience* 8, S. 1–10.
- **Ha; Kien Nghi; al-Samarai, Nicola Lauré und Mysorekar, Sheila (2021):** Einleitung. In: Kien Nghi Ha, Nicola Lauré al-Samarai und Sheila Mysorekar (Hg.): *re/visionen. Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland*. Münster: Unrast, S. 9–21.
- **Hall, Stuart (1994):** *Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2*. Hamburg: Argument.
- **Hasters, Alice (2019):** *Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten*. München: Hanser.
- **Hochmann, Adam (2017):** Replacing race. Interactive constructionism about racialized groups. *Ergo: An Open Access Journal of Philosophy* 4, S. 61–92.
- **Jones, Gregg A., Leonard, Wilber M.; Schmitt, Raymond L.; Smith, D. Randall und Tolone, William L. (1987):** Racial discrimination in college football. *Social Science Quarterly* 68, S. 70–83.
- **Kelly, Natasha A. (2021):** *Rassismus. Strukturelle Probleme brauchen strukturelle Lösungen!* Zürich: Atrium.
- **Kilomba, Grada (2018):** *Plantation memories: Episodes of everyday racism* (5. Auflage), Münster: Unrast.
- **Konefał, Marek; Chmura, Paweł; Zając, Tomasz; Chmura, Jan; Kowalczyk, Edward und Andrzejewski, Marcin (2019):** A New Approach to the Analysis of Pitch-Positions in Professional Soccer. *Journal of Human Kinetics* 66 (1), S. 143–153.
- **Lago-Peñas, Carlos; Casais, Luis; Dellal, Alexandre; Rey, Ezequiel und Domínguez, Eduardo (2011):** Anthropometric and physiological characteristics of young soccer players according to their playing positions. Relevance for competition success. *The Journal of Strength & Conditioning Research* 25 (12), S. 3358–3367.
- **Link, Daniel und Hoernig, Martin (2017):** Individual ball possession in soccer. *PLOS ONE* 12 (7). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0179953>.
- **Loy, John W. und McElvogue, Joseph (1970):** Racial segregation in American sport. *International Review of Sport Sociology* 5, S. 5–24.
- **McShane, Blakeley B.; Gal, David; Gelman, Andrew; Robert, Christian und Tackett, Jennifer L. (2019):** Abandon statistical significance. *The American Statistician* 73, S. 235–245.
- **Mecheril, Paul (2018):** Was meint soziale Zugehörigkeit? In: Geramanis, Olaf und Hutmacher, Stefan (Hg.) *Identität in der modernen Arbeitswelt. Neue Konzepte für Zugehörigkeit, Zusammenarbeit und Führung*. Wiesbaden: Springer Gabler.

- **Melter, Claus und Mecheril, Paul (Hg.) (2011):** Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung. 2. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- **Medoff, Marshall H. (1976):** Racial segregation in baseball. The economic hypothesis versus the sociology hypothesis. *Journal of Black Studies* 6, S. 393–400.
- **Melnick, Merrill J. (1988):** Racial segregation by playing position in the english football league. Some preliminary observations. *Journal of Sport and Social Issues* 12, S. 122–130.
- **Mills, John P.; Ing, Charles; Markham, Tom und Guppy, Fergus (2018):** It is not black and white. A comparison of skin tone by playing position in the Premier League and English football. *International Journal of Sports Science & Coaching* 13, S. 398–404.
- **Nobis, Tina und El-Kayed, Nihad (2022):** Welches Wissen produzieren wir (nicht)? Othering in und durch Forschung über Sport in Migrationsgesellschaften. In Gabriele Sobiech und Elke Gramespacher (Hg.): *Wir und die Anderen. Differenzkonstruktionen in Sport und Schulsport*. Hamburg: Czwalina, S. 19–33.
- **Norris, J. und Jones, Robyn L. (1998):** Towards a clearer definition and application of the centrality hypothesis in English professional association football. *Journal of Sport Behavior* 21, S. 181–195.
- **Pitts, Joshua D. und Yost, Daniel M. (2013):** Racial position segregation in intercollegiate football. Do players become more racially segregated as they transition from high school to college? *The Review of Black Political Economy* 40, S. 207–230.
- **Rommelspacher, Birgit (2011):** Was ist eigentlich Rassismus? In: Claus Melter und Paul Mecheril (Hg.) (2011): *Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 25–38.
- **Saini, Angela (2020):** *Superior. The return of race science*. London: Harper Collins.
- **Sow, Noah (2018):** *Deutschland schwarz weiss*. Norderstedt: Books on Demand.
- **Terkessidis, Mark (2018):** Rassismus definieren (1998/2017). In: Foroutan, Naika; Geulen, Christian; Illmer, Susanne; Vogel, Klaus und Wernsing, Susanne (Hg.): *Das Phantom „Rasse“*. Köln: Böhlau, S. 65–82.
- **US Soccer (2014):** System of play position numbers and player profiles. Online verfügbar unter: http://www.illinoisyouthsoccer.org/_files/Systems-Numbering-Positional%20Roles%20dc%2006_26_2015%20copy.pdf (zuletzt abgerufen am 6.7.2022).
- **Wiemeyer, Josef (2003):** Who should play in which position in soccer? Empirical evidence and unconventional modelling. *International Journal of Performance Analysis in Sport* 3 (1), S. 1–18.

ÜBER DIE AUTOR*INNEN

Dr. Tina Nobis

Dr. Tina Nobis leitet die Abteilung „Integration, Sport und Fußball“ am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie forscht über die Bedeutung von Sport in Migrationsgesellschaften, über Sport und soziale Ungleichheit und über Demokratiefunktionen von Vereinen.

Felicia Boma Lazaridou

Felicia Boma Lazaridou ist Promotionsstudentin in der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie an der Charité-Universitätsmedizin Berlin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Konsens und Konflikt“ und beim Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM). Sie forscht über psychologische Effekte von Rassismus in der BPoC-Gemeinschaft in Deutschland.

Sarah Grun

Sarah Grun studiert Deutsche Literatur und Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie war studentische Mitarbeiterin im Projekt „Racist Stacking im deutschen Spitzensport“.

Sebastian Lejeune

Sebastian Lejeune ist studentischer Mitarbeiter am Institut für Sportwissenschaft und fungiert dort als Tutor in den Fußballkursen. Gleichzeitig arbeitet er als Fußballtrainer im Nachwuchsbereich in Berlin.

Adina Ludwig

Adina Ludwig hat an der Humboldt-Universität zu Berlin Sportwissenschaft studiert. Sie war studentische Mitarbeiterin im Projekt „Racist Stacking im deutschen Spitzensport“.

Jannick Philp

Jannick Philp studiert im Master of Education (Sportwissenschaft und Biologie) und ist seit 2020 studentischer Mitarbeiter in der Abteilung „Integration, Sport und Fußball“ am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung. Der Schwerpunkt seiner inhaltlichen Arbeit sind die Zusammenhänge zwischen Sport und Rassismus.

ÜBER DAS PROJEKT

Die Pilotstudie über Racist Stacking im deutschen Spitzensport zielte darauf ab, erstmalig zu analysieren und zu diskutieren, wie Spielpositionen in der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga der Männer verteilt sind. Dieses im US-amerikanischen Raum recht gut erforschte Phänomen aus dem Mannschaftssport ist in Deutschland bislang kaum untersucht worden. Das Projekt ist daher der Frage nachgegangen, wie Schwarze Sportler*innen auf zentralen, taktischen und führenden im Vergleich zu dezentralen und körperbetonten Spielpositionen vertreten sind. Es wurde zwischen Oktober 2020 und Februar 2021 im Rahmen der Kurzstudien des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) durchgeführt und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Der Rassismusmonitor zielt darauf ab, rassistische Einstellungen und rassistisches Handeln zu erfassen, sichtbar zu machen sowie Strukturen und Wirkungsweisen herauszuarbeiten.

Weitere Informationen zum Projekt unter:

→ www.rassismusmonitor.de/kurzstudien/stereotype-im-spitzensport

IMPRESSUM

© Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V., 2022
Alle Rechte vorbehalten.

Nobis, Tina; Lazaridou, Felicia Boma; Grun, Sarah; Lejeune, Sebastian; Ludwig, Adina und Philp, Jannick (2022): Racist Stacking im deutschen Spitzensport: Wieso es keine Schwarzen Torhüter in der Fußball-Bundesliga gibt und was das mit Rassismus zu tun hat. NaDiRa Working Papers 2: Forschungsergebnisse aus Kurzstudien des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa), Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

NaDiRa Working Papers geben die Auffassung der jeweiligen Autor*innen wieder.

Herausgeber



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V.

Mauerstraße 76
10117 Berlin

+49 (0)30 200 754 130

presse@dezim-institut.de

www.dezim-institut.de

Autor*innen

Dr. Tina Nobis, Felicia Boma Lazaridou, Sarah Grun, Sebastian Lejeune, Adina Ludwig und Jannick Philp

Schlussredaktion

Maren Seidler

Layout & Satz

neonfisch.de

Druck

Umweltdruck Berlin GmbH

ISBN

978-3-948289-22-5

Das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) ist eine Forschungseinrichtung, die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Es forscht zu den Themenfeldern Integration und Migration, Konsens und Konflikt sowie gesellschaftliche Teilhabe und Rassismus. Das DeZIM stützt sich auf zwei Säulen: das DeZIM-Institut und die DeZIM-Forschungsgemeinschaft. Es wurde 2017 gegründet und hat seinen Sitz in Berlin-Mitte.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
